

Vorwort

In Hamburg wie auch in anderen Bundesländern arbeiten immer mehr Schülerinnen und Schüler als Streitschlichter oder Konfliktlotsen. Die Beteiligten versprechen sich davon einen anderen, besser auf die heutige Schülerschaft abgestimmten Umgang mit Konflikten untereinander. Kinder und Jugendliche sollen erkennen, dass sie ihre eigenen Interessen und Wünsche nur dann erfolgreich durchsetzen können, wenn sie dabei Mittel wählen, die allgemein akzeptiert sind. Aus einschlägigen Untersuchungen wissen wir, dass Jugendliche die meisten schwer wiegenden Konflikte nicht mit Erwachsenen, sondern mit anderen Jugendlichen haben und dass die gewaltförmige Austragung dieser Konflikte zunimmt. Diese Untersuchungen verdeutlichen zudem, dass es nicht einen einzelnen Grund für diese Entwicklung gibt, der schnell »abgeschaltet« werden kann. Auch wenn es dafür viele – vor allem außerschulische – Ursachen gibt, muss sich die Schule der Herausforderung stellen, mit diesem Phänomen möglichst produktiv umzugehen.

Neben vielen anderen sinnvollen Ansätzen im Bereich der Gewaltprävention hat sich die Streitschlichtung an vielen Schulen als ein zentraler Baustein entwickelt. Die Frage ist dabei nicht, ob die Methode der Streitschlichtung überhaupt funktioniert. Beispiele für gelungene Projekte finden sich in Hamburg und anderen Bundesländern in ausreichender Zahl. Vielmehr geht es darum zu prüfen, welche Voraussetzungen gegeben sein müssen, damit ein erfolgreiches Projekt mit spürbaren Veränderungen für Schüler und Lehrkräfte gestaltet werden kann.

Aus allen Innovationsprozessen im pädagogischen Bereich wissen wir, dass es lange dauert, bis sich strukturelle Erneuerungen auch im täglichen Umgang der Beteiligten miteinander wiederfinden. An den Schulen stellen wir fest, dass viel Geduld und Besonnenheit notwendig sind, damit sich mit der Einführung eines Streitschlichterprojektes auch die Art und Weise, wie Konflikte an der Schule bewältigt werden, nachhaltig verändert. Streitschlichtung wird mancherorts als Bedrohung für etablierte Verfahren der Konfliktbewältigung empfunden. Es wird befürchtet, das Verfahren entziehe den Lehrkräften ihre Fürsorgepflichten und nehme ihnen Möglichkeiten des pädagogischen Einwirkens auf Jugendliche. Allein der Gedanke, dass Schüler ihre Konflikte selbstständig und in vielen Fällen besser lösen, als mit »Hilfe« von Erwachsenen, ist für manche befremdlich.

Wir sollten diese Bedenken ernst nehmen, weil sie die Wahrnehmung der Beteiligten authentisch widerspiegeln und Hinweise für die zu erwartenden Störfelder an einer Schule sein können. In der Fachliteratur wird diese Phase auch als »Rüttelstrecke« bezeichnet. Damit ist das Phänomen gemeint, dass alle Organisationsentwick-

lungsprojekte neben vielen gut funktionierenden Paradebeispielen immer auch Problemzonen aufweisen. Diese sollten als Chance zur Optimierung gesehen und mit den betroffenen Personen aktiv besprochen und geklärt werden.

Ein derart besonnenes Vorgehen erfordert eine durchdachte Planung und ein Konzept, das für Praktiker umsetzbar ist. Das Amt für Schule in Hamburg hat mit Mitteln seines »Innovationsfonds« drei Jahre lang ein spezielles Projekt unterstützt, an dem insgesamt 24 Schulen aller Schulformen beteiligt waren. Innovativ an diesem Projekt war die Tatsache, dass dabei verschiedene staatliche und freie Institutionen eng zusammengearbeitet haben. Das Ergebnis ist das vorliegende Konzept, das als Grundlage für die Verankerung aller weiteren Streitschlichterprojekte in Hamburg dient. Es würde mich freuen, wenn dieses Konzept und die dabei gemachten positiven Erfahrungen auch in anderen Ländern und Kommunen Interesse finden würden.

Peter Daschner
Beauftragter für Lehrerbildung
Direktor des Landesinstituts für Lehrerbildung
und Schulentwicklung in Hamburg

Einleitung

Streitschlichtung ist ein erfolgreiches Konzept, das sich in den letzten Jahren wie ein Buschfeuer ausgebreitet hat: Zunächst an einzelnen Schulen, in kürzester Zeit bereits an Hunderten von Schulen in vielen Bundesländern. Trainingshandbücher mit Übungen gibt es viele am Markt. Sie bringen Projekte auf den Weg, halten sie allein aber nicht lange am Leben. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass neben der reinen Schülerschulung weitere Schritte notwendig sind, damit die Projekte langfristig erfolgreich sind. Wir haben bei unserer Arbeit mit Schulen viele Erfahrungen sammeln können – einiges hat nicht funktioniert, vieles ist umgesetzt worden und es haben sich langfristig tragfähige Konzepte heraus kristallisiert. Dieses Buch war somit eigentlich bereits fertig, bevor es überhaupt geschrieben wurde. Nach langjährigen Erfahrungen mit Streitschlichtung an Schulen hatten wir genügend Material zusammen, um Bände damit füllen zu können. Allerdings fehlte noch der letzte Anstoß, um es zu realisieren. Die Lehrkräfte an den Schulen waren es, die den Ausschlag gegeben haben: Oftmals fragten sie, wo man denn die Tipps und Tricks nachlesen könne, die wir den Schulen mit auf den Weg gegeben haben. Wir haben dann auf Trainingshandbücher verwiesen, die hilfreich und unterstützend sein könnten. – Ein Buch zur Verankerung jedoch gab es nicht. Das stärkte unseren Entschluss, diese Lücke zu schließen.

Vor einigen Jahren brachte uns die Koordinationsgruppe für das erste Modellprojekt zum Thema Streitschlichtung in Hamburg zusammen. Aus unterschiedlichen Institutionen und beruflichen Bereichen kommend, haben wir unsere verschiedenen Perspektiven, Ansätze und Methoden verbunden. Gemeinsam mit anderen sammelten wir im Rahmen von insgesamt drei Modellprojekten an 24 Schulen Erfahrungen in der Ausbildung der Streitschlichter sowie der Mediationslehrkräfte. Außerdem begleiteten wir im Rahmen einer umfassenden Beratung Schulformen von der Sonderschule bis zum Gymnasium. In dieser Zeit entwickelten wir eine Fülle von Ideen, verwarfen sie wieder, formten sie neu und setzten viele erfolgreich in die Praxis um. So blicken wir heute auf ein erprobtes Modell, das sich vielfältig bewährt hat.

Der Begriff Streitschlichtung hat sich in Hamburg für das Verfahren der Schülermediation durchgesetzt. Deshalb verwenden wir ihn in diesem Buch. In anderen Bundesländern wird auch von Konfliktlotsen oder auch Konfliktschlichtern gesprochen. Gemeint ist dabei stets das Gleiche: Schüler werden zu Konflikt Helfern für ihre Mitschüler ausgebildet.

Zum Inhalt des Buches

Der erste Teil »Vorbereitung und Einstieg ins Projekt« gibt Antwort auf die Frage: Wie komme ich denn von der Idee hin zur konkreten Entscheidung für ein Streitschlichterprojekt? Dazu sind natürlich einige Fragen zu klären: ist Streitschlichtung auch der richtige Ansatz für die jeweilige Schule. Wie kann ich Schulleitung und Kollegium für das Projekt begeistern? Ein Fallbeispiel zeigt praxisnah, wie eine Schule über Beratungsgespräche und eine pädagogische Jahreskonferenz ihr tragfähiges Konzept entwickelte.

Der Teil II »Schritte der Verankerung« enthält konkrete Planungsschritte für die Einführung von Streitschlichtung. Eine Checkliste mit einer beispielhaften Zeitleiste verdeutlicht, was zu bedenken ist. Thematisiert wird außerdem die Bedeutung der Bildung einer Projektgruppe sowie einer externen Schulberatung, die von außen hilft, Schwierigkeiten früh zu erkennen und den Blick für den Gesamtprozess zu behalten.

Der Frage, wie man sicherstellt, dass das Projekt durch Schüler und Elternschaft sowie durch die Lehrkräfte unterstützt wird, ist ein Kapitel gewidmet. Ebenso finden sich Beispiele für die Organisation einer guten Öffentlichkeitsarbeit und regelmäßigen Werbung für die Streitschlichtung.

Ein Abschnitt beschäftigt sich dann exemplarisch mit dem Konzept einer 60-stündigen Fortbildung für Mediationslehrkräfte. Im Rahmen dieser Multiplikatoren- und Fortbildung lernen interessierte Lehrkräfte das Prinzip der Mediation kennen und können parallel dazu die Umsetzung von Methoden praktisch erproben, um Streitschlichter an ihrer Schule auszubilden.

Danach finden Sie konkrete Hilfestellungen für die Ausbildung von Schülerinnen und Schülern zu Streitschlichtern jenseits des eigentlichen Trainings. Wir zeigen konkrete Kriterien für die Schülerauswahl auf und stellen Auswahlverfahren sowie Möglichkeiten der Betreuung der Schülerinnen und Schüler bei der Durchführung ihrer Schlichtungen vor.

Im Teil III »Systempflege« berichten wir von unseren Ergebnissen, die wir in unserer mehrjährigen Praxis durchlitten und erfahren haben und geben Tipps, wie man sich rechtzeitig auf eventuelle Probleme einstellt. Vertiefend wird die Frage der Fortführung des Streitschlichtungsprojekts behandelt. Die Evaluation des Projekts ist eine gute Möglichkeit, sich einen Überblick über den Verlauf des Projekts zu verschaffen. Sie klärt die Frage: wie soll es weitergehen? Deshalb rundet ein umfassender Beitrag zur Evaluation diesen Teil ab.

Im letzten Kapitel wird die Verankerung von Streitschlichtung bewertet und ein Ausblick auf weitere Entwicklungsmöglichkeiten von Mediation an Schulen gegeben.

An dieser Stelle soll darauf hingewiesen werden, dass unsere Vorschläge zur Implementierung nicht den einzigen Weg hin zu einem funktionierenden Streitschlichtungsprojekt an der Schule darstellen! Wie sagte eine Lehrerin so schön: »Wenn wir

gewartet hätten, bis unser verkrustetes Kollegium das Projekt unterstützt, dann gäbe es wahrscheinlich noch in fünf Jahren keine Schlichter an unserer Schule! So aber fristen die Schlichtungen seit drei Jahren erfolgreich ihr Nischendasein und erfreuen sich unter den Schülern großer Beliebtheit!« Mit anderen Worten: Wir wollen mit unserem Buch Wege der Verankerung, die sich bewährt haben, aufzeigen, nicht mehr, aber auch nicht weniger!

Wir verzichten im vorliegenden Buch auf die durchgehende Berücksichtigung der weiblichen und männlichen Schreibform. Bei der statt dessen abwechselnd verwendeten weiblichen oder männlichen Form bitten wir darum, das jeweils unterschlagene Geschlecht mitzudenken!

Wir möchten uns an dieser Stelle bei unseren Mitstreitenden herzlich bedanken. Dank gebührt den Trainerinnen und Trainern der verschiedenen Institutionen, nämlich der jungen Volkshochschule, dem Institut für Konfliktaustragung und Mediation, dem Projekt »Eine Welt der Vielfalt« sowie dem Verein »KoMeT e.V.« – Konfliktberatung, Moderation und Training. Besonders danken wir den Autorinnen und Autoren dieses Buches und nicht zuletzt den vielen Streitschlichtern und Mediationslehrkräften, die uns in den letzten Jahren durch ihre Ideen bereichert haben!

Die Entstehung dieses Buches wurde vom Tod unserer Verlegerin beim Windmühle-Verlag, Rita Bolte, überschattet. Rita Bolte hat unser Manuskript trotz schwerer Krankheit engagiert und kompetent über lange Zeit begleitet und lektoriert.

Wir sind dem Beltz Verlag und insbesondere Herrn Kalb für die Übernahme des Manuskripts in das Verlagsangebot sowie die gute Zusammenarbeit sehr dankbar!

Peer Kaeding / Jens Richter / Anke Siebel /Silke Vogt